

Soweit die Ausführungen einflussreicher Antispolitiker, die, wie versichert werden kann, die Ansicht der Regierung selber getreu widerspiegeln. Was nun die Rechtskreise angeht, so muß zunächst betont werden: Sie haben sich von ihrer vernichtenden Niederlage am 11. Mai noch nicht vollständig erholt; es fehlt ihnen die große politische Linie, die durch den Poincarismus immerhin gegeben war. Müßham versucht gerade in diesem Augenblick Millerand mit seinen beiden Getreuen Maginot und François-Marsal, aus den Trümmern ein neues Haus zu errichten. Die „republikanische Union“ kündigt ihre Geburt an — es könnte ihr kein größeres Glück widerfahren, als von einem durch die Reichstagswahlen erstarkten deutschen Nationalismus aus der Taufe gehoben zu werden. Die **chamunistische Politik in Frankreich** bleibt solange negativ und unfruchtbar, als ihr nicht durch eine pangermanistische Welle positiver und zuglücklicher Inhalt verliehen wird. Diese Hoffnung klingt deutlich durch: Wie Herriot in seiner Programmrede von Boulogne, so spielt auch der millerandistische Ministerpräsident François-Marsal am gleichen Sonntag auf die bevorstehenden deutschen Wahlen an: Welches auch das Deutschland sei, dem wir uns gegenüber befinden, es hat bis jetzt immer nur unseren Gewaltmaßnahmen Folge geleistet. Auf alle Fälle ist unsere Sicherheit nur dann gewährleistet, wenn wir selber wachsam und stark bleiben, sie zu verteidigen . . . Der beste Taktiker des nationalistischen Blocks, Perrinay, gibt demgemäß heute bereits die Parole aus: **Der deutsche Wiederaufbau in wirtschaftlicher wie in finanzieller Hinsicht ist viel eher das Werk der Deutschnationalen wie etwa der Sozialisten; sie haben den Dawesplan gutgeheißen, und es können ihnen alle Wohltaten gutgeschrieben werden, die Deutschland daraus zieht.** Andererseits aber unterläßt er nicht, hinzuzufügen: Nicht die Nationalisten allein wollen in Deutschland die Revanche, sondern auch die Demokraten und sogar manche sozialistische Führer. Sie können nur dann im Zaume gehalten werden, wenn Frankreich sie durch seine Stärke einschüchtert . . .

Damit sind die Positionen der verschiedenen Parteien in Frankreich den deutschen Wahlen gegenüber scharf umrissen. Wenn von einer „bürgerlichen Internationalen“ gesprochen werden kann, wie sie am Sonntag in Boulogne gegründet wurde, die sich den Frieden und die deutsch-französische Verständigung zum Ziele setzt, so offenbart sich, stillschweigend zwar, aber nicht mit geringerer Deutlichkeit, die **Solidarität der Nationalisten**; und wir stehen vor der seltsam scheinenden Tatsache, daß sie gegenseitig ihren Sieg begünstigen, in Frankreich, um durch die pangermanistische Popanz, dem Vöbel der Linken und das Kabinett Herriot wirksam bekämpfen zu können, in Deutschland, um durch den Hinweis auf den triumphierenden Poincarismus die Wähler irre zu führen.

Politische Notizen.

— Eine bulgarische Regierung in Beograd. Nach Sofiaer Mitteilungen, habe der frühere Minister der Stambulski-Regierung, Obow, in Beograd eine geheime Gegenregierung errichtet, die die Ausrufung der Republik in Bulgarien anstrebt. Obow selbst betrachtete sich als ihr künftiger Präsident, während der gewesene Beograder Gesandte Rosta Todorow das Ministerpräsidium übernehmen soll. Oberst Tuletschow, der Kriegsminister werden soll, verhalf vor einigen Wochen zur Flucht nach Jugoslawien. Diese Männer sollen die Organisatoren der immer bedrohlicher werdenden Bandenüberfälle sein, die entlang der serbisch-bulgarischen Grenze zu blutigen Zusammenstößen geführt haben.

— Der deutsche Kronprinz kandidiert? Die Newyorker „World“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung ihres belgischen Korrespondenten, wonach die Deutsch-nationalen beabsichtigen, dem ehemaligen deutschen Kronprinzen eine Reichstagskandidatur anzubieten. Graf Westarp habe diesbezüglich bereits eine Unterredung mit dem Kronprinzen gehabt und ihm die Spitzenkandidatur der Deutschnationalen angetragen. Der Kronprinz habe erklärt, daß er die Zustimmung seines Vaters einholen müsse. Er sei nach Deutschland gekommen mit dem Wunsch, sich politisch nicht zu betätigen. Auf diese Erklärung hin habe Graf Westarp den Kronprinzen gebeten, wenigstens durch eine öffentliche Erklärung die Wahlkampagne der Deutschnationalen zu unterstützen. Der Kronprinz wird, wie „World“ behauptet, sicherlich die Bewilligung zur politischen Betätigung seitens des Kaisers Wilhelm erhalten.

— Eine Friedenskundgebung in Paris. Vergangenen Freitag abends fand in der Sorbonne eine große Friedenskundgebung statt, der auch der Präsident der Republik beizuwohnte. Boncourt erstattete Bericht über die letzte Völkerbundversammlung in Genf. Er erinnerte in seiner Rede an das Werk Jaurès, den er als den Apostel des Friedens bezeichnete. Hierauf ergriff Herriot das Wort. Er verwies auf die große Arbeit, die Dr. Beneš und Politz, sowie die englischen Mitglieder der Völkerbundversammlung zur Bewirkung der Genfer Beschlüsse leisteten. Herriot führte unter dem Beifall der ganzen Versammlung, der viele Politiker und Gelehrte beizuwohnten, aus, daß Frankreich überall vorauszuweisen gedente, wo es glaubt, der Sache des Friedens zu dienen.

— Das Eingreifen Japans in China. Das japanische Kabinett hat vergangenen Samstag beschlossen, in die chinesischen Wirren einzugreifen. Mehrere Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, nach China auszulassen. Ein Bataillon Infanterie ist von Port Arthur ohne nähere Angabe des Bestimmungsortes nach Nordchina abgegangen, um dort die japanischen Interessen wahrzunehmen. 200 Mann japanische Infanterie sind bereits nach Schanghai unterwegs. Da die meisten britischen Minister außerhalb Londons sich

im Wahlkampf befinden, ist die neue Lage in China noch nicht Gegenstand einer offiziellen Beratung des Kabinetts gewesen. Aber es hat bereits im Laufe dieser Tage ein vertraulicher Meinungsaustausch unter den Sachverständigen für ostasiatische Fragen stattgefunden, da man in englischen Kreisen der Ansicht ist, daß ein Eingreifen Japans zweifellos eine energische amerikanische Gegenwirkung zur Folge haben wird, die ihrerseits wieder auf die politische Stellung Englands und der Dominions zurückwirken könne.

Tageschronik.

t. Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke Ormož—Gjutor. Vergangenen Sonntag fand auf der Strecke Ormož—Gjutor die erste offizielle Probefahrt statt.

t. Die Arbeitszeit in den Handelsunternehmungen. In den Handelsunternehmungen dürfen die Hilfskräfte nur 9 Stunden täglich oder 54 Stunden wöchentlich beschäftigt werden. Die diesbezüglichen genaueren Bestimmungen sowie die Ausnahmen sind im Amtsblatte (Uradni list) Nr. 98 vom 25. Oktober I. J. veröffentlicht.

t. Seaton Watson in Beograd. Der bekannte englische Publizist Seaton Watson (Scotus Viator) ist am 24. Oktober in Beograd eingetroffen.

t. Schließung eines Gymnasiums. Das ungarische Gymnasium in Sombor wurde wegen nicht genügender Schüleranzahl geschlossen.

t. Die Entdeckung des Elektrokardiographen. Wie wir bereits berichtet, hat das karolingische medizinische Institut den Nobelpreis für Biologie und Medizin Professor Einthoven von der Universität Leyden zuerkannt und zwar für seine Entdeckung des Elektrokardiographen. Einthoven hat durch seine Arbeiten unsere Kenntnisse von der Physiologie des Herzens in erheblichem Maße bereichert und den Ärzten ein neues mächtiges Hilfsmittel in die Hand gegeben.

t. Die bestgekleidete Frau Europas. Wie aus London mitgeteilt wird, macht die Scheidung des bekannten Millionärs Kapitän Nash von seiner schönen Gattin großes Aufsehen. Kapitän Nash gab vor Pressevertretern als Scheidungsgrund an, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Kosten des Ehrenkleides seiner Gattin zu bestreiten, die sich mit Vorliebe „die bestgekleidete Frau Europas“ nennen lasse. Mrs. Nash hat das Londoner Haus ihres Gatten verlassen und sich nach den Vereinigten Staaten eingeschifft, wo sie den Beruf einer Filmschauspielerin ergreifen will; auf die Reise nahm sie sich, wie die Blätter melden, 400 Toiletten in 27 Koffern mit.

t. Der dänische Nordpolforscher Freuchen wieder aufgefunden. Wie „Egzektor“ aus Kopenhagen zu berichten weiß, wurde der bekannte Nordpolforscher Freuchen, der im Jahre 1920 eine Nordpolexpedition angetreten hatte und bald darauf verschollen war, nun aufgefunden. Der Forscher hatte schon beide Füße abgefroren und auch seine Vor-

räte waren verschwindend klein geworden, so daß zu befürchten war, wenn er nicht jetzt aufgefunden worden wäre, daß er verhungert wäre. Vier Eskimos, die an der Expedition teilnahmen, waren als Opfer der Strapazen bereits gestorben. Freuchen hatte die Absicht auf irgendeine Art und Weise wieder die dänische Hauptstadt zu erreichen, um sich von den Anstrengungen der Expedition vollkommen wieder herzustellen.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 27. Oktober.

m. Trauung. Dieser Tage wurde Herr Franz Paulovec, Reisender, mit Fräulein Josefina Vorber getraut. Als Trauzeugen fungierten für die Braut deren Onkel, Herr Schneidermeister Franz Schwarz, und für den Bräutigam der Vater der Braut, Herr Schneidermeister Franz Vorber.

m. Todesfall. Gestern starb Antonie Valesinski. Die Verstorbene wird am Dienstag, den 28. Oktober um 16 Uhr am kirchlichen Friedhofe in Pobrezje zur letzten Ruhe beigesetzt.

m. Das zweite Radiokonzert in der Volksuniversität. Vergangenen Samstag fand im Vortragsaal der hiesigen Volksuniversität das zweite Radiokonzert statt. Dilem Konzert ging ein lehrreicher Vortrag des Herrn Ing. Dušan Tomšić voran. Und dann kam das Wunder der Neuzeit: Konzerte aus Rom, Wien, Breslau, Stuttgart und Berlin waren zu hören; leider waren diese Konzerte schwer verständlich, da die Übertragungsverhältnisse und andere Einflüsse stark hemmend einwirkten. Der Besuch war wieder außergewöhnlich stark und man sieht, daß auch bei uns Interesse für die Radiotelephonie herrscht.

m. Staatliche Arbeitsbörse in Maribor. Vom 19. bis 25. Oktober waren bei der hiesigen Arbeitsbörse 113 freie Dienstposten angemeldet, 256 Personen suchten Arbeit, in 69 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 15 Personen reisten ab; vom 1. Jänner bis 25. Oktober waren insgesamt 6293 freie Dienstplätze angemeldet, 8601 Personen suchten Arbeit, in 2865 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 1336 Personen reisten ab. — Arbeit suchen: 8 Wirtschaftler, 23 Winzer, 4 Bergknappen, 1 Schuhmacher, 6 Schmiede, 8 Eisendreher, 4 Spengler, 19 Maschinenschlosser, 8 Mechaniker, 3 Monteure, 3 Elektrotechniker, 6 Sattler, 3 Tapezierer, 29 Schneider und Schneiderinnen, 2 Friseur, 6 Schuhmacher, 8 Wäscherinnen, 19 Bäcker, 1 Bierbrauer, 7 Fleischer, 22 Kellner und Kellnerinnen, 6 Poststubenmädchen, 9 Maurer, 3 Maler, 14 Diener, 67 Fabrik- und Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, 6 Heizer, 22 Handelsgesellen und -gesellsinnen, 5 Kontoristinnen, 2 Buchhalterinnen, 1 Photographin, 4 Chauffeure, 27 Kanzleikräfte, 1 Hausbesorgerin, 124 Wirtschaftserinnen, Köchinnen, Stubenmädchen usw., 11 Erzieherinnen, 26 Lehrkinder und Lehrmädchen. — Freie Stellen: für 65 Knechte und Mägde, 2 Winzer, 1 Meier, 50 Bergknappen, 1 Gärtner, 1 Glas-

er, 1 Monteur, 4 Zirkularsäger, 2 Schlosser, 1 Kesselschmied, 1 Hafner, 6 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Zuckerbäcker, 2 Photographen, 2 geprüfte Heizer, 2 Zeitungsaussträger, 28 Lehrkinder, 1 Lehrerin, 2 Erzieherinnen, 1 Kinderermädchen, 3 Krankenträgerinnen, 1 Kontoristin mit Kenntnis des Serbokroatischen, 1 Kleidermacherin, 10 Weißnäherinnen für eine Fabrik, 2 Zeitungsaussträgerinnen, 2 Bedienerinnen, 10 Fabrikarbeiterinnen, 44 Köchinnen und Dienstmädchen, 3 Stubenmädchen, 1 fotogr. Lehrmädchen.

m. Fachliche Fortbildungsschule für Lehrlinge des Gastwirts-, Hotel- und Kaffeebärgewerbes in Maribor. Diese unumgänglich notwendige Schule wird am 3. November d. J. eröffnet. Die Einschreibung erfolgt am 31. Oktober nachmittags im Konferenzzimmer der staatlichen Handelsschule am Prinzijska trg Nr. 1. Die Leitung an dieser Schule übernimmt Herr Franz Skof, Professor an der genannten Handelsschule.

m. Öffentliche Versteigerung. Bei der hiesigen Pfandleihanstalt (Gospodstva ulica 46) werden am 12. November die verpfändeten Effekten von Nr. 14.745 bis 17.316 und die Pretiosen von Nr. 19.780 bis 22.570 im Versteigerungswege verkauft, wenn sie spätestens bis zum 8. November I. J. nicht ausgelöst oder umgeschrieben werden. Am 10. und 11. November bleibt die Pfandleihanstalt für den Parteienverkehr geschlossen.

m. Städtische Badeanstalt. Da die städtische Badeanstalt am Samstag, den 1. November geschlossen bleibt, wird das Dampfbad in der kommenden Woche nur am Mittwoch für Frauen und am Dienstag, Donnerstag und Freitag für Herren geöffnet sein.

m. Gesundheitswochenbericht. Das städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 19. bis 25. d. M. nachstehenden Wochenbericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Stadtbereich von Maribor: Scharlach: verblieben 1, neuerkrankt 1, geheilt 0, verbleiben 2; Diphtherie: verblieben 0, neuerkrankt 1, geheilt 0, verbleiben 1; Bauchtyphus: neuerkrankt 1; Ruhr: verblieben 6, neuerkrankt 4, geheilt 1, verbleiben 9.

m. Stedwiesmarkt. Anlässlich des am 24. d. M. abgehaltenen Stedwiesmarktes wurden 498 Schweine und 2 Ziegen aufgetrieben. Die Preise waren folgende: Jungschweine 5—6 Wochen 75—137.50 (Pretle in Dinar), 7—9 Wochen 200—250, 3—4 Monate 300—450, 5—7 Monate 700—750, 8 bis 10 Monate 875—1050, 1 Jahr 1500 bis 1900. Ein Kilogramm Lebendgewicht 15—20. Ein Kilogramm Schlachtgewicht 22.50 bis 27.50. Ziegen 175—225 per Stüd. — Der Markt war trotz des regnerischen Wetters gut besucht, verkauft wurde jedoch sehr wenig.

* Café Stadtpark. Nur noch zwei Tage, Montag und Dienstag, spielt die Zigeunerkapelle Miha Dlah von 21 bis 1/2 3 Uhr früh. Das Café wird an Wochentagen um 19 Uhr eröffnet. 10413

* Kavana Jabran. Täglich Konzert. Soße und gute Bedienung. Mäßige Preise. 9419

Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothé.
Amerikanisches Copyright 1912 by Anny Wothé,
Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Ein jauchzender Schrei brach von Estas Lippen. Wie eine Kake sprang sie dem großen, blonden Manne an den Hals. Ihre heißen Lippen fest auf seinen Mund drückend, jubelte sie:

„Du, du! Du liebst mich, mich, mich allein!“

Er streichelte ihr Haar, über das die Sonne rote Funken streute, und er gab ihre leidenschaftlichen Küsse immer heißer und glühender zurück.

Und die wilden Wasser rauschten zu Tal, und die Sonne stieg höher und höher. Bald war es wohl Mittagzeit.

Und Henrik Flage wiegte das rothaarige Mädchen noch immer auf seinen Knien, das sich wie ein Kätzchen an seine Brust schmiegte.

Endlich ermannete er sich. Heiß presste er noch einmal seine Lippen auf Estas weißen Hals, dann sagte er, und es klang heimlich und sinnverwirrend süß:

„Komm, mein Schatz, wir gehen jetzt heim.“

Unwider sah ihn das Mädchen an.

„Wo soll ich hin?“ fragte sie hilflos.

„Im Flagenhof wird fortan deine Heimat sein. Ich nehme dich mit. Nie, nie will ich von dir lassen.“

„Henrik, du Güter! Lieber, Einziger! Du wolltest, du könntest deine Heirat aufgeben, um meinethwillen?“

Er vermied das Auge des Mädchens, das so gläubig vertrauend zu ihm aufschau. Er legte nur liebevoll seinen Arm um ihre schmalen Schultern und sagte warm:

„Komm, Estä, ich bring dich zu meiner Mutter. Sie wird Rat wissen und du weißt ja, sie hat dich lieb.“

Da schluchzte das Mädchen leidenschaftlich auf, und ihre warmen Tränen tropften auf seine braunen Hände.

Eng umschlungen schritten sie dann durch den Wald der jungen Birken zurück, dem Flagenhofe zu.

Und die Wasser rauschten um sie her, und in der Luft war ein Klingeln. Es dünkte Estä, als jubelten tausend Engelschöre.

Die Sonne stand jetzt brennend über dem Tromsöfjord und über dem Flagenhof.

Estä, die sich noch immer fest an Henriks Seite schmiegte, sah es, aber dennoch durchschüttelte ein Frösteln ihren Leib. Aber sie wollte nicht fragen. Konnte ihr Henrik einen größeren Beweis seiner Liebe geben, als daß er sie, die Heimatlose, mit unter sein Dach nahm? Daß er sie zu seiner Mutter brachte, die immer so gütig zu ihr gewesen?

Was kümmerte sie da Vorgebild Votters, des reichen Votters einzige Tochter? Vorge-

bild Votters würde ja bald vergessen sein.

Estä sah nicht die finstere Wolke auf Henriks Stirn, nicht das falsche Lauern, das plötzlich sein Antlitz so verwandelte, als er, ganz in der Nähe des Hofes, jetzt zu dem Mädchen sagte:

„Ich will vorangehen, Estä. Es könnte den Leuten auffallen, wenn wir zusammen jetzt auf den Hof kommen, wo man alles zum Empfang der Braut rüstet. Tritt einen Augenblick hier ein und harre meiner. Ich will mit der Mutter reden. In einer Viertelstunde bin ich bei dir, dich zu holen.“

Er stieß eine niedere Tür in einem Vorgebäude des Hofes auf, das dazu diente, allerlei Adergeräte aufzubewahren.

Estä zögerte einen Augenblick.

„Schnell, schnell“, mahnte er, „da kommen die Knechte schon mit dem Birkenlaub, die Halle zu schmücken. Niemand darf dich sehen, mein Lieb.“

Er küßte sie zärtlich und dann schob er sie hastig über die Schwelle.

Dumm fiel die schwere Tür hinter Estä ins Schloß.

Sie hörte noch, wie Henrik den Schlüssel umdrehte und abzog. Dann saß sie plötzlich mit einem ächzenden Laut in die Knie.

Reglos sah sie sich in dem halbdunklen, großen Raume um.

Wo war sie eigentlich? Was sollte das? Was hatte er mit ihr vor?

Wild schrie sie auf. Eine Gefangene war sie, ein Gefangener! In sinnloser Angst schlug

sie gegen die Tür. Sie schrie, sie tobte in blinder Verzweiflung, niemand hörte sie. Zum zweiten Male hatte Henrik Flage sie betrogen und während sie hier in ohnmächtiger Wut, in heißer Qual in der dumpfen Kammer eingesperrt auf den Knien jammerte, würden drüben in Tromsö die Hochzeitsglocken läuten.

In maßlosem Zorn rüttelte Estä an der Tür. Sie schlug mit den Füßen und Fäusten dagegen, sie rief laut um Hilfe, niemand kam. Alles rüstete ja zur Hochzeitsfeier. Wer dachte da an das alte, graue Haus im Vorhof, das selten oder nie jemand, außer zur Erntzeit, betrat!

Nun durchschaute Estä alles. Unschädlich hatte Henrik sie machen wollen, damit sie ihm nicht dazwischen kam, wenn er die reiche Braut freite, und sie, sie hatte ihm so gläubig vertraut. Aus tiefer Nacht war seine Liebe zu ihr da draußen am Altarstein wie ein, einem verheißenden Licht gleich, emporgestammt, das sie blendete und erschütterte.

Und sie hatte ihm geglaubt, selig geglaubt, wie das erstemal, als er sie an seine Brust riß, und sie meinte, sterben zu müssen vor Seligkeit.

Zum zweiten Male hatte er sie betrogen, — aber dieses Mal — das fühlte Estä, da ging es ums Leben! Sie oder er, oder sie alle beide sollten sterben — vielleicht auch die blonde Braut.

Nachrichten aus Celje.

Herr Dr. Juro Prasovec — Bürgermeister in Celje.

Vergangenen Samstag abends fand die Wahl des neuen Bürgermeisters und Vizebürgermeisters von Celje statt. Zum Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Juro Prasovec (Demokrat) mit 25 von 33 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die Deutschen und die Slowenische Volkspartei sowie der sozialdemokratische Gemeinderat gaben leere Stimmzettel ab. Zum Vizebürgermeister wurde der Präsident der Nationalsozialistischen Partei (der zweitstärksten Partei im Gemeinderat), Dragotin Gobec gewählt. Mittlerweile hatte sich vor dem Magistrat eine größere Menschenmenge angesammelt, die auf den Ausgang der Wahl wartete. Nach Verkündung des Resultats wurde ein Zapfenstreich veranstaltet.

c. Spende. Der Studentenklub in Celje spendete Herr Dr. Franz Mayer, Advokat in Kostanj, an Stelle eines Kranzes 100 Din.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Montag den 27. Oktober geschlossen. (Gastspiel in Ptuj: „Der Abgeordnete“.)

Dienstag den 28. Oktober: „Die Kinder“, Ab. C.

Beginn aller Vorstellungen um halb 20 Uhr.

+ Ein Abonnement D. Das hiesige Nationaltheater eröffnet ein Abonnement D. Anmeldungen werden bis 30. Oktober l. J. entgegengenommen.

+ Zur Frage des Theaterbeginnes. Auf allgemeinen Wunsch beginnt die morgige Aufführung von Bahrs Komödie „Die Kinder“ um 20 Uhr. Mit Rücksicht auf die diversen Meinungen der Theaterbesucher bezüglich des Beginnes der Vorstellungen ersucht die Theaterintendantur alle Interessenten, ihre Vorschläge betreffs des Beginnes der Vorstellungen auf einer Korrespondenzkarte mit voller Unterschrift bis spätestens 1. November l. J. einzusenden. Die Theaterverwaltung will dann dem Wunsche der Mehrheit gerecht werden.

+ Die erste mazedonische Oper. Aus Sofia wird berichtet, daß im dortigen Nationaltheater die erste mazedonische Oper „Die mazedonische Bluthochzeit“ einstudiert wird. Das Sujet ist der revolutionären Bewegung Mazedoniens entlehnt, die Melodien dem alten Volksliede.

Rino.

1. Burg-Rino. Das hochinteressante, äußerst lehrreiche und ganz im Sinne der Jetztzeit gehaltene Filmwerk „Hygiene der Ehe“ wird bis Mittwoch (einschließlich) vorgeführt und sollte sich diesen lehrreichen Film, der von allgemeinem Interesse ist, jeder ansehen. Sein Erfolg war in allen großen Städten, wo er bisher gegeben wurde, ein vollkommen durchschlagender. Es sei nochmals aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen für Damen und Herren getrennt durchgeführt werden.

Allerlei.

a. Das Alter der Vögel. Der Sale gibt den Vögeln nur eine kurze Lebensdauer, und doch werden die Vögel alt und verhältnismäßig sogar sehr alt. Einen Maßstab für das Alter der Vögel geben die gefangenen Tiere. Obgleich ihr Leben durch unrichtige Pflege und allerhand widrige Zufälle oft genu gedeutend verkürzt wird, kommen sie doch zu Jahren. Die jarteren Insektenfresser gehen meist schnell ein. Blaumeisen werden selten einige Jahre alt, dafür erreicht die Nachtigall im Käfig immerhin 15 Jahre, der Star kann es unter Umständen auf 18 bis 20 Jahre bringen. Älter noch werden die Körnerfresser. Man hat Rattenvögel, die es auf 18 bis 20 Jahre brachten, ein Stieglitz erreichte 23, eine Feldlerche sogar 24 Jahre. Der Fichtentrostschnebel hält dafür nur 6 bis 8 Jahre im Bauer aus, ein Seidenhäutig, den ein Hamburger hielt, brachte es dafür auf 11 Jahre. Ein sehr hohes Alter wohnt dem Koltraben. Gurney erzählt von einem solchen, der das anständige Alter von 60 Jahren erreichte. In Shelborne in England soll ein Rabenpaar auf einer Fische schon 90 Jahre nisten. Auch die Papageien werden Greise an Jahren. Brehm berichtet

von Papageien, die jung in eine Familie kamen und diese Familie selbst überlebten. Der Papagei wird über 50, der Gelbhaubenpapagei sogar über 80 Jahre. Die Raubvögel werden gleichfalls sehr alt. Im Vogelhaus bei Schloß Schönbrunn hielt man einen weißköpfigen Geier 118 Jahre, ein Seeadler wurde 101 Jahre im Reiter gehalten. Edwards erzählt von einem Falken, der 1793 am Kap der guten Hoffnung gefangen wurde und nach der Inschrift seines Halsringes schon um 1610 Eigentum Jacobus des Ersten von England gewesen, also 183 Jahre alt und trotzdem noch sehr lebendig war. Knauer erzählt gleichfalls von einem Falken, der 182 Jahre war. Taubenvögel erreichen ein hohes, aber nicht so hohes Alter wie Raubvögel. Tauben von 20 bis 25, auch 35 Jahren hat man mehrfach beobachtet. Unter den Fühnervögeln wird der Goldfasan nur 12 bis 15, der Pfau dagegen 25 Jahre, älter werden die Summvögel. Ein Kranich beim japanischen Kaiser in Dresden brachte es auf 50, ein Reiher sogar auf 60 Jahre. Der Storch wird durchschnittlich 20 Jahre alt. Die Gans kann es auf 20 Jahre bringen, der Pelikan sogar auf 100 und mehr und der Schwam auf 150 Jahre. Unter den Schwämmen auf der Themse sollen mehrere solcher Patriarchen zu finden sein.

a. Aus dem Paderleben vor 100 Jahren. Die Duche de Berri, eine hervorragende Schwimmerin, hat im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts das Baden im Meere in Frankreich zur Mode gemacht. Von ihrem Pader Aufenthalt in Dieppe, dem sie im Sommer 1817 die Ehre antat, es als „Bad“ zu qualifizieren, erzählt man eine sehr drollige Geschichte. Das Städtchen war bei der Ankündigung ihres Besuches in fester Aufregung, es wurde in aller Eile ein Badeamt und ein Badeinspektor ernannt, der die notwendigen Zeremonien vorzunehmen hatte. Und diese bestanden erst einmal darin, daß der hohe Gast mit einer Artilleriefalbe bewacht wurde, und daß zweitens der Herr Bademeister die Duche ins Bad geleitete und zwar ganz wörtlich: er ging mit ihr ins Wasser, aber nur bis zum Knie, dann lehnte er um, jedoch nicht ohne vorher in seiner prachtvollen Uniform respektvoll drei vorchriftsmäßige Verbeugungen gemacht zu haben. Am Ufer angelangt, wechselte er schnell Schuhe und Strümpfe, während sich die Herzogin vor dem neugierigen und staunenden Volke in dem nassen Element tummelte.

Verchiedene Nachrichten.

Das Schreiben Sinowjews.

WAB. Moskau, 26. Oktober. (Russ. Tel. Ag.) Litwinow hat an Rakowski ein Telegramm gerichtet, worin er ihn ermächtigt, der englischen Regierung mitzuteilen, daß der angebliche Brief der kommunistischen Internationale eine unverantwortliche Fälschung darstelle. Angesichts der Verneinung dieser Fälschung in einem offiziellen Dokument besteht die Räteregierung darauf, daß sie eine entsprechende Genugtuung erhalte und daß offizielle und private Personen, die irgendwie an der Fälschung beteiligt sind, zur Verantwortung gezogen werden. Schließlich stellt die Räteregierung den entsprechenden und dringlichen Antrag, die Fälschung, daß der sogenannte Brief der kommunistischen Internationale vom 16. September eine Fälschung sei, durch ein unabhängiges Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Ein Kommuniqué der „Labour Party“.

WAB. London, 26. Oktober. (Reuter). In einem Kommuniqué der Arbeiterpartei wird in Worte gestellt, daß das Kabinett über den Sinowjew zugeschriebenen Brief eine Aussprache gepflogen habe, daß ferner der Brief aufgefunden, fotografiert und dann dem Abgeordneten auf dem gewöhnlichen Wege übermittelt worden sei und daß schließlich die Kandidaten der Arbeiterpartei die Instruktion erhalten hätten, über den englisch-russischen Vertrag zu schweigen.

Chinesenschmuggel.

WAB. Newyork, 27. Oktober. (Reuter). Die Polizei hat an Bord eines Dampfers der nach 30tägiger Fahrt von Hongkong kam, 7 Chinesen entdeckt, die in einer Kiste eingeschlossen waren. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Die anderen wurden ins Spital überführt. Ihr Zustand ist infolge Erschöpfung durch Hunger hoffnungslos. In Newyork sind 3 Chinesen wegen des Vertriebes, Chinesen in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln, verhaftet worden.

Sport.

SK. Primorje — SK. Maribor 4 : 4 (2 : 2).

Stürmischer Verlauf des Spiels. — In der ersten Halbzeit schönes Spiel. — Die verhängnisvolle Elfmeter-Entscheidung. — Wüste Tumultszene unter den Zuschauern. — Der Schiedsrichter in Gefahr. — Unterbrechung des Spiels. — Unfairer Spiel in der zweiten Halbzeit.

Maribor, 27. Oktober.

Gestern nachmittags um 3 Uhr trafen sich am Maribor-Spielfeld SK. Primorje aus Ljubljana und 1. SK. Maribor zum Meisterschaftsspiel. Dem Match wohnte eine außergewöhnlich zahlreiche Zuschauermenge bei, ein Beweis, daß für das Wettspiel in hiesigen Sportkreisen ein außergewöhnliches Interesse herrscht. Leider nahm aber das Fußballwettspiel einen Verlauf, der das sportliche Verständnis unseres Publikums und sogar einzelner Spieler ins übelste Licht stellte. Am Anfang wurde auf beiden Seiten recht fair gespielt. Erst als der Schiedsrichter, Herr Kramarsic aus Ljubljana, eine Elfmeterentscheidung gegen 1. SK. Maribor traf, brach der Sturm los und von diesem Augenblicke an konnte von einem sportlichen Spiel überhaupt keine Rede mehr sein. Nach der Elfmeterentscheidung mußte das Spiel wegen des ausgebrochenen Tumults unter den Zuschauern auf kurze Zeit unterbrochen werden. Die erregten und undisziplinierten Zuschauer rannten in das Spielfeld und bedrängten den Schiedsrichter, wobei sich sogar ein ausübendes Mitglied des SK. Maribor (S—E) in hervorragendem Maße beteiligte. Der Schiedsrichter wäre auch tätlich angegriffen worden, wenn sich nicht sportlich denkende und geistesgegenwärtige Leute gefunden hätten, die ihn in Schutz nahmen. Das Spielfeld konnte erst

mit Hilfe der Polizei geräumt und das Wettspiel wieder fortgesetzt werden. Nach Wiedereröffnung entwickelte sich auf beiden Seiten ein äußerst unfairer Spiel. Wegen der fortwährenden Tumultszene unter dem Publikum wurde der Schiedsrichter vollständig aus der Fassung gebracht, was zur Folge hatte, daß er Entscheidungen traf, die oft nicht gerechtfertigt waren. Schließlich mußte der Vertreter des SK. Primorje wegen Ablehnung gegen den Schiedsrichter herausgestellt werden.

Satt während der ganzen zweiten Halbzeit lieferte das Publikum durch fortwährendes Pfeifen und Rufen Beweis seines un sportlichen Denkens und seiner außerordentlichen Undiszipliniertheit. Wie leicht begreiflich ist, verließen die Gäste mit den schlechtesten Eindrücken unsere Stadt, was dem Ansehen unseres Sportes außerhalb der Stadtgrenzen nicht wenig schaden dürfte.

Der Schiedsrichter hätte richtiger gehandelt, wenn er nach den Tumultszene, die die Elfmeterentscheidung (allerdings was dies eine zu schwere Strafe; ein Aufwurf hätte genügt) zur Folge hatte, das Spiel kurzerhand abgebrochen hätte. Wenn der Schiedsrichter dies schon nicht tat, so wäre es wenigstens Pflicht des Vereinsleiters des SK. Maribor gewesen, den sportlichen Skandalen unverzüglich ein Ende zu bereiten.



Ein Bild vom Herbstwaldlauf des B. V. A. B. im Grunewald bei Berlin, in dem Schömann (S. C. Charlottenburg) Sieger blieb.

: Stand der Meisterschaft der ersten Klasse in Slowenien am 26. d. M. Am Sonntag den 26. d. wurde in der ersten Klasse Sloweniens folgender Stand der Meisterschaft erreicht: SK. Ilirija (Ljubljana) 12 Punkte, SK. Jadran (Ljubljana) 7, SK. Primorje (Ljubljana) 6, SK. Rapid (Maribor) 4, 1. SK. Maribor 3, SK. Hermes (Ljubljana) 2 und SK. Celje keinen Punkt. — Das Wettspiel SK. Hermes—SK. Celje (3:2) wurde annulliert.

: SK. Rapid (Maribor) — SK. Celje 3:0. Gestern hatte in Celje das Meisterschaftsspiel zwischen den genannten Klubs ausgetragen werden sollen. Wegen Nichtantretens des SK. Celje gewann SK. Rapid das Wettspiel mit 3:0.

: SK. Merkur (Maribor) — SK. Slovan (Lačje) 3:0. Wegen Nichtantretens des Gegners gewann SK. Merkur das Meisterschaftsspiel.

: G. A. R. — Sturm 3:1 (0:1). Der Meister und der Exmeister von Graz standen sich gestern zum letzten Male in diesem Jahre gegenüber und abermals konnte der G. A. R. über seinen Rivalen die Oberhand behalten.

: Der Kampf um die Wiener Meisterschaft. Gestern wurden in Wien u. a. folgende Wettspiele ausgetragen: Amateure—Simmering 3:1; Wader—Vienna 1:0; Sportklub—Admira 2:1; Galoah—W. A. C. 4:3; Stand

der Meisterschaft: Wader (9 Punkte), Simmering (8), Amateure (6), Rapid (5), Vienna (5) usw.

: Rapid (Wien) in Budapest. Vergangenen Sonntag gastierte der Wiener Fußballklub „Rapid“ in Budapest und konnte S. T. C. mit 3:1 Treffern sicher schlagen.

: Rudolfschlagel (Wien) — Rigetti (Preßburg) 3:1 (0:1). Rudolfschlagel nimmt an seinem Preßburger Bezwinger Revanche, doch führten die Ungarn bis zur Pause noch 1:0. Sobotta in der 27. und 30. Minute und Maier (35. Minute) waren die Torschützen. — 15.000 Zuschauer.

: Wie Graf Zborowski verunglückte. Die „Prager Presse“ schreibt: Ueber die Todesfahrt des Grafen Zborowski auf der Monzarennbahn bei Mailand wird berichtet: Graf Zborowski hat noch kurz vor dem Unfall an der Boge gehalten, um Benzin aufzunehmen. Dabei offerierte ihm ein Mechaniker eine Zigarette, die noch nicht zu Ende war, als es schon wieder weiter ging. Es sollte seine letzte sein. Denn in der kaum 1600 Meter nach der Zielgeraden folgenden kleinen Kurve von Lesmo, der gleichen, in welcher schon vor zwei Jahren der Oesterreicher Kuhn sein Leben lassen mußte, sah man ihn plötzlich hochsteigen. Dann bog er plötzlich wieder zum Innenrand scharf ab. Man fühlte die Anstrengung, den Wagen wieder in die Bahn zu bringen. Aber schon sah der Wagen krachend an einem Baum. Ein paar Mal dreht sich der Wagen noch um sich selbst. Dann bricht er ein. Der Mechaniker Martin liegt im Bogen in den Innenraum und wird leicht verletzt aufgehoben. Aber Graf Zborowski muß mit abgedecktem Schädel tot aus dem Wagen gehoben werden. Der Eindruck der Katastrophe auf das Publikum war ein furchtbarer. In dessen ging das Rennen weiter.



Speise-Pilze, Nüsse, braune, grüne und weisse Bohnen kauft 10423

„Gliva“ Ljubljana

Gospodarska cesta 3, Wolfova ulica 12.

